

hoffen, daß das ...

St. Peters Bote

die älteste deutsche katholische Zeitung

In Canada, per Jahrgang \$2.00

In den Staaten u. Ausland, \$2.50

Einzelne Nummern 10 Cents.

Ankündigungen werden berechnet zu

1.00 Dollar pro Zoll einseitig für die

erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für

nachfolgende Einrückungen.

Zusatzkosten werden zu 20 Cents pro

Seite wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00

pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$20.00

pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei

großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber

für eine erntelose katholische Familien-

zeitung unpassende Anzeigen wird un-

bedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an

ST. PETERS BOTE,

Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. h. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. h. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

19. Jahrgang, No. 12. Münster, Sask., Donnerstag den 4. Mai 1922. Fortlaufende No. 918.

St. Peters Bote, the oldest Catholic newspaper in Saskatchewan, is published every Thursday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

Subscription: \$2.00 per year, payable in advance. \$2.50 to the United States and abroad. Single numbers 10 cents.

Advertising Rates: Transient advertising \$1.00 per inch for first insertion, 50 cents per inch for subsequent insertions. Reading Notices 20 cents per count line. Display advertising \$2.00 per inch for 4 insertions, \$20.00 per inch for one year. Discount given on large contracts. Legal Notices 12 cts. per agate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unseemly to a Catholic family paper.

Address all communications to ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

Vom Ausland.

Berlin. Hier wurden zwei Türken, Midriqh Dimal Azmi Bey, der frühere General-Gouverneur von Trapezunt, und Prof. Behaddin Schafir, ein Führer der Jungtürken, ermordet, in ähnlicher Weise, wie im letzten Jahre Isalat Pascha durch Mörderhand fiel. Die ermordeten Türken spielten eine hervorragende Rolle in der türkischen Politik kurz vor und in dem Kriege und nahmen später, wie so viele Mitglieder ihrer Partei, in Berlin Aufschuß. Man glaubt, daß die Mörder Jung-Armenier sind, die von dem amerikanischen Hauptquartiere der geheimen armenischen Organisation, die es auf alle Führer der früheren türkischen Kriegspartei abgesehen hat, nach Deutschland geschickt wurden. Diese Annahme wird dadurch bekräftigt, daß an der Stelle, an der die zwei Türken niedergeschossen wurden, eine Pistole aus der Fabrik der Savage Arms Co. in Utica, N. Y., gefunden wurde. Die Mörder sind entkommen.

Nach einer Depesche aus Romno hat Trotzky in der letzten Sitzung des Hauptverteidigungsrates der Sowjetregierung die Beschuldigung erhoben, daß Trotzky versuche, in der Genua-Konferenz Unfriede zu stiften, um Polen Gelegenheit und Entschuldigun zu geben, in Rußland einzufallen. Trotzky soll gesagt haben: „800 französische Offiziere und 1500 Mann französische technische Truppen sind der polnischen Armee zugeteilt worden, und eine große Menge Gasmasken der neuesten Erfindung hat ihren Weg von Frankreich nach Polen gefunden. Wir haben erfahren, daß Offiziere des französischen Generalstabes mit dem polnischen Stabe einen Operationsplan gegen uns ausarbeiten.“

Ein zeitweiliges Übereinkommen ist in Berlin zwischen Deutschland und Finnland unterzeichnet worden, durch welches die dringlichsten wirtschaftlichen Fragen zwischen den beiden Ländern geregelt werden. Dieses wurde halbamtlich bekannt gegeben. Dem Übereinkommen zufolge sind beide Länder zu baldigen Unterhandlungen zwecks Abschluß eines definitiven Handelsvertrages verpflichtet.

Wie die Blätter melden, wird der frühere deutsche Kronprinz im Laufe dieses Jahres im Verlag der Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart und Berlin Lebenserinnerungen erscheinen lassen. Das Werk wird gleichzeitig auch in holländischer, englischer, französischer und spanischer Sprache in Amsterdam erscheinen. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge wird der Kronprinz darin seine Jugend, seine Entwicklung, seine Gegnerschaft gegen Bethmann-Hollweg, die Marne-Schlacht, den Kampf um Verdun schildern und im Schlusssatz zum ersten Male eine Darstellung des Zusammenbruchs geben.

Der Berliner „Vorwärts“ gibt eine Darstellung der von Deutschland auf dem Gebiete der Kohlenlieferungen nach dem Versailler Vertrag geleisteten Reparationen. Danach ist vom Dezember 1919 bis zum 31. Dezember 1921 alle 29 Minuten ein Eisenbahnzug von achtzig 10-Tonnenwagen mit Reparationskohle über die Grenze an die Entente abgerollt.

Der deutschen Militärmusik, die vor dem Kriege als die beste auf dem Kontinent galt, soll wieder mehr Sorgfalt zugewandt werden. In die Kapelle sollen nur Musiker oder musikalisch tüchtige Leute eingestellt werden, die sich auf zwölf Jahre verpflichten müssen. Nach 13jähriger Ausbildung an der Front erfolgt der Uebertritt zum Musikchor. Nach einer 4jährigen Dienstzeit und einer musikalischen Prüfung kann die Beförderung zum Unteroffizier, nach weiteren zwei Jahren zum Unterfeldwebel erfolgen. Jedes Musikchor hat als Stellvertreter des Musikleiters einen Chorführer, der ein überjähriger Musikmeister, die jetzt in den Kapellen geführt werden, oder ein besonders dazu geeigneter Musiker ist. Um den Musikmeisterstand zu ergänzen, werden für beschäftigte Musiker Hochschulkurse eingerichtet, die drei Jahre währen. Nach bestandener Prüfung erfolgt nach Wahrung Anstellung.

München. Die Gesamtverluste Deutschlands im Weltkriege betragen nach den neuesten Feststellungen 1,808,555 Tote und 4,246,779 Verwundete, zusammen also 6,055,334 Menschen. Die Gesamtzahl der Kriegsteilnehmer belief sich auf 13 Millionen. Von je 7 Mann ist also einer im Felde geblieben. Das aktive Offizierkorps allein verlor 52,006 Offiziere und 1319 Fähnriche. Rimm mit den Kriegstodesfällen in der Heimat noch hinzu, so verlor Deutschland im Weltkriege 12 Millionen Seelen. Im Krieg von 1870-71 betrug demgegenüber die Gesamtverluste 129,956 Köpfe, und zwar 41,413 Tote und 88,543 Verwundete.

Die Eröffnung des Holzkirchener Bahnhofs war ursprünglich für den 1. Mai 1915 vorgesehen. Der Weltkrieg hat es mit sich gebracht, daß der Bahnhof nunmehr erst mit dem 1. April 1922 in Betrieb genommen werden konnte. Damit hat die bauliche Ausgestaltung des Münchener Hauptbahnhofes (1884 eröffnet) ihren Abschluß gefunden. 32 Hauptteigeleise (18 Geleise in der Haupthalle, 10 im Sternberger und 6 im Holzkirchner Bahnhof) weist der Hauptbahnhof jetzt auf und ist damit zum größten Bahnhof der Welt geworden. (Der Bahnhof von St. Louis besitzt 31, der Waterloobahnhof in London 28, der Leipziger 26 und der Stuttgarter Bahnhof 24 Geleise.)

Im Krankenhause in Trostberg in Oberbayern ist der Schaffner Joseph Schmal gestorben, der 26 Jahre unschuldig im Zuchthause saß. Er war wegen Mordes verurteilt worden, den ein anderer begangen u. erst auf dem Sterbetebe gehalten hat. Schmal ist darauf sofort aus dem Zuchthaus entlassen worden. Er ist jetzt, das Sterbetebe in der Hand, mit den Worten gestorben: „Lieber Herrgott, ich war 26 Jahre unschuldig im Gefängnis, du wirst es mir in der Ewigkeit auch anrechnen.“

Saargebiet. Die französische Besatzungsbehörde hat den Bezirk delegierten neuerdings einen „Chef für politische Arbeit“ zugeteilt, dessen Aufgabe die Bewachung der deutschen Bevölkerung auf ihre politische Gefinnung ist. Der „Chef für politische Arbeit“ ist meistens gleichzeitig auch der Leiter der französischen „Kultur-Propaganda“. Neuerdings nun ist in Zweibrücken

der Souslieutenant Regnanot, ein Farbiger aus Nord-Afrika, in der dortigen Abteilung für politische Arbeit beschäftigt. Das Bemerkenswerteste dabei aber ist, daß gerade dieser Farbige mit der „Kultur-Propaganda“ in Zweibrücken betraut wurde. Einen unvollständigen Afrikaner zum „Kultur-Propagandisten“ über das kulturelle so hochstehende Volk, wie das des Saargebietes zu machen, kennzeichnet aufs neue die „ritterliche Kultur-nation“ und wirft ein grelles Licht auf die wahren Absichten der Franzosen in den besetzten Gebieten.

Wien. Deutsch-Österreich befindet sich infolge eines Mangels an Kohlen und durch den tiefen Stand seiner Valuta, die einen Kauf fast unmöglich macht, in großer Not. Daher macht es sich nun daran, die Wasserkräfte, die ihm das Alpenland in großer Zahl zur Verfügung stellt, rasch und vollständig auszunutzen. Auch die Donau soll zur Kraftlieferung in weitestgehendem Maße herangezogen werden. So will man bei Waller die größte Kraftanlage Europas mit etwa 150,000 Pferdekraften errichten. Die gewonnene Elektrizität soll vor allem den Eisenbahnen zugute kommen; die Elektrifizierung der Alpenbahnen hat bereits begonnen. Möge es gelingen, daß hier die Not Eisen und Kohlen bricht!

Budapest. Der Wunsch der vormaligen Kaiserin Zita, die sich zur Zeit in der Verbannung auf der Insel Madeira befindet, das Kind, das sie erwartet, solle auf ungarischer Erde geboren werden, wird in gewisser Weise in Erfüllung gehen. Graf Hunyadi reiste, um den so oft geäußerten Wunsch der ehemaligen Kaiserin zu erfüllen, vor einigen Wochen nach Ungarn, wie die ungarische Telegraphenagentur meldet, und brachte von dort zwei Kisten mit ungarischer Erde mit. Diese Erde wird auf den Fußboden des Schlafzimmers der Erzkaiserin gelegt werden.

Das königliche Jagdschloß in Gödöllö, 15 Meilen nordöstlich von Budapest, wird für die Erzkaiserin Zita und ihre Familie hergerichtet. Der Regent Admiral Horthy räumt seine Zimmer in dem prächtigen Schloße, und die dort einquartierte Wache und die königliche Dienerschaft sind wieder engagiert worden. Der vormalige Herrscher Ungarns unterhielt in Gödöllö außer dem Schloß einen ausgedehnten Park und einen zoologischen Garten.

Die ungarische Regierung hat die Entschädigungs-Kommission der Entente ersucht, zu veranlassen, daß Rumänien die Kunstwerke, Wertpapiere und sonstigen Wertgegenstände, die von der rumänischen Armee feinerzeit in Ungarn beschlagnahmt wurden, den rechtmäßigen Besitzern zurückerstatte oder, soweit dies nicht mehr möglich ist, Ersatz in bar leistet. Die Regierung berechnet den Wert der von den Rumänen verschleppten Wertgegenstände auf 2½ Milliarden Goldfrank.

Rom. Im Viertel der eleganten Fremdenhotels, die teilweise mit Amerikanern voll besetzt sind, kam es zu einer Schießerei zwischen nationalistischen Faschisten und Kommunisten, die von einzelnen Schützen, die sich in verschiedenen Gebäuden postiert hatten, längere Zeit fortgesetzt wurde, bis die Polizei ein Ende machte. Die Kommu-

nisten sollen den Anfang gemacht haben, indem sie Faschisten angriffen, die von einer Versammlung kamen. Belgrad. In Monastir, Serbien, kam durch eine Explosion von Kriegsmaterial, das in der Nähe des Bahnhofs aufbewahrt war, großer Lebensverlust vor. Viele Schulkinder wurden unter den Trümmern einer Kirche verschüttet, auf welche Geschosse fielen. Man fürchtet, daß 1300 Soldaten unter den Ruinen ihrer zertrümmerten Kasernen begraben worden sind. Die Soldaten waren beim Essen, als ihre Kasernen zerstört wurde und eine große Anzahl kam ums Leben. Der Bahnhof litt starken Schaden. In verschiedenen Stellen brachen sofort Flammen aus. Die Einwohner flohen schreckgelähmt, als die ganze Stadt gefährdet wurde. Monastir liegt im äußersten südlichen Teil von Serbien, 86 Meilen von Saloniki. In den Balkankriegen von 1912-13, sowie im Weltkrieg war Monastir der Schauplatz großer Tätigkeit. Die Stadt hat eine Bevölkerung von 50,000.

Podgorica, Jugoslawien. Serbische und montenegrinische Irreguläre vollführten einen kühnen Raubraub auf die amerikanische Gewerkschule bei Danilograd, schleppten 40,000 Francs fort und ließen die Lehrer mit 150 Schülern in Panik zurück. Der Anführer der Bande, der mit einem Karabiner bewaffnet war, zwang die Aufseher und Lehrer gegen eine Wand, wo sie mit erhobenen Händen stehen mußten, bis die Schule ausgeplündert war. Da er mit seiner Beute nicht zufrieden war, verlangte er, daß ihm die Bücher vorgelegt würden, und erst als er überzeugt war, daß die Schule nicht mehr als 10,000 Francs verübrige, verschleppte er seine Beute ins Gebirge. Die jugoslawische Regierung hat beim amerikanischen Noten-Kreuz, das die Schule unterhält, die Bedauern ausgedrückt und den Schaden ersetzt. Die ganze Gegend wird nach dem Bandenführer abgesehen, der vermutlich ein vor einiger Zeit wegen Revolutionen entlassener serbischer Lehrer der Schule war.

Moskau. Die hiesige Sowjet-pressen verteidigt den zwischen Deutschland und Kaufhaus abge-schlossenen Handelsvertrag und erklärt, es sei nur natürlich, daß die zwei Länder gemeinsame Sache machten, weil beide Opfer der alliierten Mächte seien. Die Zeitungen „Pravda“ und „Izwestia“ bestreiten, daß der Vertrag gegen die Alliierten gerichtet sei, aber eine Drohung oder Gefahr für diese bedeute, und die „Izwestia“ betont, daß der Vertrag die einzige Grund-lage für Frieden in Europa bilde. Lissabon, Portugal. Hier traf die Radionachricht ein, daß die portugiesischen Flieger, die die Insel St. Paul's Rocks, 900 Meilen westlich von den Kapverdischen Inseln, auf ihrem Fluge von Portugal nach Brasilien erreicht hatten, die weitere Reise ver-schieben oder ganz aufgeben müssen, weil ihr Flugzeug einen Unfall ge-walt habe und unbrauchbar ge-wor-den sei.

Die Regierung wird nach den St. Pauls Felsen ein neues Flug-zeug senden, um es den Kapitänen Sacadura und Coutinho zu er-möglichen, ihren Flug über den Ozean zu beenden, den sie unter-

brechen mußten, da bei der Landung auf den St. Pauls Felsen ihr Flugzeug in Trümmer ging. Das neue Flugzeug wird den Namen „Portugal“ erhalten und wird von der Marineschuluppe „Carvalho Kronjo“ nach den St. Pauls Felsen gebracht werden. Es dürfte jedoch etwa vierzehn Tage währen, ehe die Flieger imstande sein werden, ihren Flug nach Rio de Janeiro fortzusetzen.

Madrid. Der frühere Kriegs-minister d'Exa regt mit einem Hinweis auf das Petroleummonopol Großbritanniens und der Ver-staaten die wissenschaftliche Ent-wicklung und Erzeugung von Al-kohol aus Weid- und Braunkohle an. Spanien muß sich seiner An-sicht nach durch einen Erfolg selb-ständig machen, da sonst bei einer internationalen Blockade seine In-dustrien gelähmt würden.

Kopenhagen. Im Hafen-district des dänischen Seehafens Alsborg brach ein Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und in kurzer Zeit ein Gebiet von siebzig Acres in ein einziges Flammenmeer verwandelt hatte. Ungeheure Mengen Getreide, Holz und Viehfutter sind verbrannt. Der Schaden wird auf 8,000,000 dänische Kronen geschätzt.

Warschau. Das Komitee der Hundert, das unter den Polen in den Ver. Staaten Geld sammelt, um eine Kandidatur des Klavier-virtuosen Ignaz Paderewsky für die Präsidentschaft in Polen zu unterstützen, gibt die Versicherung, daß Paderewsky nach Polen zurück-zutreten und an der Wahlkampagne teilnehmen werde.

Konstantinopel. Die Ein-nahme der Orte Sofia und Scala Nova, 40 Meilen südlich von Smyr-na, wurde in einer Mitteilung der-türkischen Nationalisten festgelegt. Die griechische Armee hat einen Vormarsch in südlicher Richtung begonnen. Die Türken bringen Truppen in großer Zahl heran und in der von den Italienern geräum-ten Zone gehen schwere Kämpfe vor-sich.

Kairo, Ägypten. Hier einge-troffene Depeschen aus Syrien mel-den, daß die Kämpfe zwischen re-

volutionären und französischen Truppen in der Gegend von Jor-ablus starken Umfang angenommen, und daß die Franzosen sich von Tei-Kezzor nach einer langen Schlacht zurückgezogen haben.

Tunis, Nordafrika. Ein An-schlag auf das Leben des Präsiden-ten Millerand von Frankreich bei seiner Ankunft hier wurde entdeckt. Vier Kommunisten wurden ver-haftet. Die Polizei behauptet, daß die Verhafteten Mitglieder einer organisierten Bande sind, die einen Angriff auf den Präsidenten plante. Der Präsident wird auf Besuch in den nächsten Tagen hier eintreffen.

Manila, Philippinen. Manuel Quezon ist, wie hier bekannt ge-geben wurde, aus der Abordnung ausgetreten, die nach Washington geschickt werden sollte, um Präsi-dent Harding den Wunsch der Phi-lippinen nach Unabhängigkeit zu unterbreiten. Er erklärte, er würde diese Mission nur dann annehmen, wenn er beauftragt würde, für un-bedingte Unabhängigkeit der Inseln einzutreten. Quezon, der Präsident des Senats der letzten Philippinen-legislatur war, sollte mit S. Os-mundo, dem Sprecher des Unter-hauses, zusammen den Vorstoß in der Abordnung führen, deren Ehrenvorsitzer Gen. E. Aguinaldo ist.

Tokio. Chinesische Truppen haben, wie das japanische aus-wärtige Amt ankündigt, die Be-wachung der ersten Sektion der Shantung Bahn übernommen, die laut Übereinkunft mit der Wash-ingtoner Abrüstungskonferenz an China abzutreten wird. Die Kon-munung Shantungs durch die Japa-nen nimmt ihren planmäßigen Fort-gang.

Beijing. Aus zuverlässiger Quelle wird berichtet, daß bei Wan-gang, südlich von Tien-Tsin, Kämpfe zwischen den Streitmächten von Wu Pei-fu und Chang Tso-lin um die Kontrolle über Nord-China ausgebrochen sind. Seit einer Woche waren die Vorbereitungen für den Kampf im Gange. Die Landente, die einen allgemeinen Bürgerkrieg befürchten, suchen in großer Zahl Schutz in den Städten.

Von der Genua-Konferenz.

In letzter Woche drehten sich die Verhandlungen wieder hauptsächlich um die russischen Angelegenheiten. Die Aufregung, die über den deutsch-russischen Vertrag entstanden ist, hat sich gelegt, und die Alliierten, mit Ausnahme Frankreichs, das noch immer mit dem Säbel gegen Deutschland raselt, haben sich mit dem Vertrag abgefunden. Dieser Vertrag hat die Stellung Deutsch-lands bedeutend gestärkt. Dies gibt auch Lloyd George zu, indem er in einer Rede Frankreich warnte und sich äußerte, daß es Torheit und Wahnsinn sei, zu glauben, daß Rußland und Deutschland, die zwei Drittel Europas bilden, dauernd niedergehalten werden können. Es verlautet auch, daß Japan sich dem deutsch-russischen Vertrag anschließen mag, auch einige kleinere Staaten im Osten und Südosten Euro-pas zeigen bereits Neigung, ins-deutsch-russische Lager überzugehen, und so droht, falls die Konferenz verfallen sollte, Europa sich wieder in zwei Lager zu spalten.

Wie Rußland können die Alliierten nicht zur Einigkeit kommen, da die Franzosen auf Anerkennung der Vorkriegsschulden und auf Ersatz des von der Sowjetregierung beschlagnahmten Eigentums bestehen. Lloyd George ist auch hier zum Nachgeben bereit, nicht aber Frankreich, und Rußland verweigert fest die französischen Forderungen. Am 30. April hat Papst Pius XI. durch Kardinal Gasparri ein Schreiben an die Regierungen und Völker der Erde gerichtet, in dem er im ersten Worte die Völker zum Frieden und Eintracht mahnt. Lloyd George hat seine große Beleidigung über diesen Erlaß des h. Vaters ausgedrückt, und sieht darin eine große Ermutigung an die Mächte, die befreit sind, den Frieden herzustellen und zu einem befriedigenden Übereinkommen mit Deutschland und Rußland zu gelangen. Der Papst schloß seine Rundgebung mit einem warmen Appell zugunsten der schwer heim-geluckten Bewohner Rußlands.